

jetzt noch keine in den Mühlen zu Backnang zu treffen sind, liegt die Verzögerung an dem Stadtrathe oder an dem Stadtpfleger?

— Wie höchst dringend eine Einengung des Getreidehandels inner gewisse Grenzen ist, geht nicht nur aus dem fortwährenden lediglich durch Wucher herbeigeführten Steigen der Preise hervor, sondern insbesondere aus dem Umstande, daß viele Landleute noch immer mit ihren Früchten zurück halten, um noch höhere Preise zu erzielen; es muß also bei den Fruchtebesitzern auf dem Lande die Ueberzeugung herrschen, die Preise werden, je mehr wir dem Frühjahr zu kommen, um so höher steigen. Sollte daher auch im Augenblick noch keine gesetzliche Bestimmung in's Leben gerufen werden können, so wäre es jetzt an der Zeit, bis dieses geschehen kann, die aus dem Auslande bezogenen Früchte in solcher Weise an Bäcker und Consumenten abzulassen, daß auf dieses hin die Brodpreise festgesetzt werden können. — Ein Beweis für unsre Behauptung, welche Ansicht die Leute auf dem Lande hegen, geht aus einem Schreiben einiger Zehnpächter von auswärts an einen Stuttgarter Kapitalisten hervor, worin sie noch um Frist für ein rückzahlbares Kapital bitten, mit den Worten: „Haben Sie doch Geduld mit uns, bis wir unsre Früchte verkaufen können, es wird doch bei Ihnen eins seyn, wer Ihnen den Zins aus Ihrem Geld bezahlt. Wir thäten wirklich es gerne verkaufen, aber wir müßten nach dem wirklichen Preise zu viel einbüßen und das würde uns nicht gut kommen.“ Der Brief ist vom 18. Jan. 1847, wo in Stuttgart der Scheffel Kernen 24 fl. 30 kr. kostete. (N. Tgbl.)

— (Stuttgart.) Es sind uns von dem Gerstenbrod mit Malztaig, nach dem Verfahren des Herrn Essig in Leonberg bereitet, Proben gekommen und wir müssen bekennen, daß dieses Brod, obgleich sehr schwarz von Ansehen, doch ungemein schmackhaft, kernhaft und nahrhaft ist, durchaus nicht schwer im Magen liegt und daher bei dessen Wohlfeilheit dem andern Brode gegenüber (es kommt das Pfund auf nur 3 kr. während unser Kernbrod 5 kr. kostet) sehr zu empfehlen ist. Wir selbst würden uns, wenn sich Jemand hier mit dessen Bereitung abgäbe, zur Abnahme desselben zu unstrem Hausbedarfe gerne verbindlich machen, und so gewiß Hunderte und Tausende. (N. Tgbl.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst in Waldbach, Dek. Weinsberg, haben sich binnen 4 Wochen bei der

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Das Einkommen beträgt neben freier Wohnung 350 fl. Den 15. Januar 1847.

Königl. evang. Konsistorium.  
Für den Vorstand: Seeger.  
— Unter dem 19. Januar wurde der evang. Schuldienst zu Crpfingen dem Schulmeister Landenberger zu Hohenstein übertragen.

### Charade.

Das Erste hat schon Mancher Klug gesagt,  
Wenn sich das Herz in wilder Sehnsucht trennte,  
Es ist gut gemeint, nur wo die Liebe klagt,  
Da möcht ich's nicht, wenn ich's auch könnte.  
Das zweite ist ein kleines, kleines Wort,  
Doch haben wir von seiner Stärke Proben.  
Es tauchte Welken tief in Kampf und Mord,  
Den Liebenden hat es zum Gott gehoben.  
Das dritte Wort, wem auf sein heißes Fleh'n  
Des Schicksals Mund dieß zur Entscheidung sagte,  
Dem wäre besser, hätt' er nie geseh'n,  
Wie blüthenreich der Hoffnungsmorgen tagte.  
Das Ganze ist der Treue stilles Pfand,  
Wornach sich manches Jünglings Sehnsucht bückte.  
D dreimal glücklich, wem der Liebe Hand  
Zu schöner Deutung seine Blüthen pflückte!

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nr. 7:  
S a m a r i a.

### Hall. Naturalienpreise vom 23. Januar 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . . . .	2	58	2	54	2	50
„ Gemischt . . . . .	2	32	2	29	2	21
„ Korn . . . . .	2	28	2	26	2	25
„ Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	1	53	1	52	—	—
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—

### Brodtare.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 19 kr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 4 Loth — Dünt.

Wegen Nichteintreffens des Winnender Fruchtpreises kann derselbe im heutigen Blatte nicht erscheinen.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weiskirchenheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 9.

Freitag den 29. Januar

1847.

Der Januar 1806 brachte Württemberg große Veränderungen. Den 1. Jan. erließ der König Friedrich eine feierliche Kundmachung über die von ihm angenommene Königswürde, und nahm von den ihm zugefallenen Ländern Besitz mit voller Souverainität. Die alte Verfassung ward für nichtig erklärt. Am 2. Jan. erging an die Beamten der Befehl, innerhalb 6 Tagen statt ihrer bisherigen, nun aufgehobenen Verpflichtung, den unbedingten Eid der Treue und Untertänigkeit gegen die Allerhöchste Person des Königs zu leisten. Am 29. Jan. mußten die Magistrate in den Städten und Amtsorten denselben Eid leisten. Die Verwaltung des Kirchen- und Güter ward aufgehoben und mit dem Ober-Finanz-Departement vereinigt.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Es ist schon mehrfach als ein Uebelstand bezeichnet worden, daß, da in vielen Gemeinden Fremde oft einen längeren Aufenthalt nehmen, ohne ihren früheren Wohnort gänzlich zu verlassen, dieselben an die Pfarrämter der betreffenden Gemeinden nicht übergeben werden, während es doch in Beziehung auf seelsorgliche Berathung solcher Personen sehr erwünscht wäre, wenn die Geistlichen von der Anwesenheit derselben im Orte Kenntniß erhielten. Was besonders die an manchen Orten sich zeitweise aufhaltende Dienstboten, Handwerksgefelln und Lehrlinge, welche noch sonntagschulpflichtig sind, betrifft, so wissen sich diese, welche den Unterricht gerade am meisten bedürfen, der Sonntagschule vielfach ganz zu entziehen, da die Schulbehörde von ihrer Anwesenheit gar keine Kenntniß erhalte.

Um diesen Mißständen zu begegnen, werden die Ortsvorsteher angewiesen, den Ortsgeistlichen und Schulinspektoren von dem zeitigen Aufenthalt solcher Personen Kenntniß zu geben.

Den 22. Januar 1847.

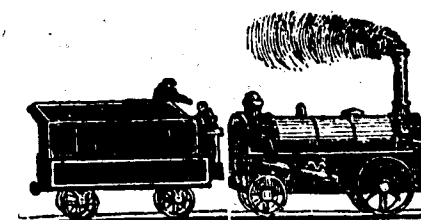
Königl. Oberamt.  
Daniel.

### Stuttgart.

## Ankauf von Eisenbahnschwellen auf die Heilbronner Niederlage.

Für den Bau der Staatseisenbahn zwischen Ludwigsburg und Heilbronn sind noch

11,500 Zwischenschwellen von gesundem Eichenholz, breit 8 Zoll, hoch 5 1/2 Zoll, lang 8 1/2 Schuh,



erforderlich, welche vorläufig um den Preis von 2 fl. 12 kr. per Stück zur Ablieferung auf die unterhalb des Hofes des Hauptzollamts-Gebäudes zu Heilbronn zu errichtende Niederlage in größeren und kleineren Partien unter folgenden Bedingungen aus freier Hand angekauft werden:

1) Die angegebene Breite der Schwellen gilt für die Grundfläche derselben; an beiden obern

Kanten darf dieselbe soweit wahnig seyn, daß für die Auffattung der Schienen 6 Zoll reine Oberfläche bleibt.

Im Uebrigen müssen die Schwellen durchaus kantig und von weißem Holz (Splint) befreit seyn.

- 2) Die Schwellen müssen in der Art gerade seyn, daß sie auf der Bahnfläche eben aufliegen, außerdem dürfen sie dagegen wohl Krümmungen, jedoch nicht im Uebermaße haben.
- 3) Ueber die Annehmbarkeit der Schwellen nach Brauchbarkeit und Güte bleibt der K. Eisenbahn-Kommission die Entscheidung unbedingt vorbehalten und wird hierüber bei der Uebernahme erkannt werden.
- 4) Die Bezahlung erfolgt sogleich nach Uebernahme der Lieferungen.
- 5) Der Unternehmer hat für die Erfüllung des Lieferungsvertrags auf Verlangen Caution im Betrage eines Viertels von dem Gelbbetrag der übernommenen Lieferung durch Pfänder oder sichere Bürgschaft zu stellen.

Die Liebhaber zu Lieferungsafforden sind eingeladen, ihre Anerbietungen der unterzeichneten Stelle mündlich oder schriftlich zu machen.

Den 21. Jan. 1847.

K. Eisenbahn-Kommission.  
K n a p p.

**Großaspach.**

**Wiederholter Haus- und Waaren-Verkauf.**

Da bei dem auf den 16. Januar d. J. anberaumt gewesenen Verkauf des Hauses und Waarenlagers der Elisabeth Gobel von hier ein annehmbarer Erlös nicht erzielt worden ist, so wird sowohl das Haus als das Waarenlager entweder gemeinschaftlich oder jedes besonders am



Mittwoch den 17. Februar,  
Vormittags 9 Uhr,

nochmals zum Aufftreich gebracht werden. Hierbei wird bemerkt, daß das Wohnhaus an der Hauptstraße gelegen und bisher mit bestem Erfolg eine Handlung mit Spezerei- und Conditoreiwaaren darin betrieben wurde.

Den 18. Januar 1847.

Gerichtsnotariat und Waisengericht.

M u r r h a r d t.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Nach dem Antrage der Gläubiger wird am Freitag den 19. Febr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

die Liegenschaft des Bäckers Johann Michael Mathes von hier zum dritten- und letztenmale auf dem hiesigen Rathhaus im Exekutionsweg verkauft, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden. Auswärtige haben Vermögenszeugnisse vorzulegen. Die Verkaufsgegenstände sind:

Die Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhaus, Anschlag 900 fl., angekauft aber nur für	560 fl.
1 Mrg. 2 Brtl. 12 Rth. alt Mess Wiesen, angekauft für	600 fl.
	<hr/> 1160 fl.

Den 18. Jan. 1847.

Stadtrath.

Steinberg, Gem. Murrhardt.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Dem Antrage der Gläubiger gemäß wird am Mittwoch den 17. Februar d. J.,

Nachmittags präcise 1 Uhr,

in der Behausung des Gemeinderaths Klent zu Steinberg das dem Bauern Christoph Wurst von da gehörige, schön arrondirte, im besten Stande befindliche, mit neuern bequemen Gebäulichkeiten versehene Bauerngut von obrigkeitlichem öffentlichen Aufftreich zum dritten- und letztenmal verkauft werden, wozu man die Kaufslustigen mit dem Bemerkten einladet, daß auswärtige unbekannte Käufer sich vor der Versteigerung durch obrigkeitliche Zeugnisse über Vermögen und Prädikat genügend ausweisen müssen.

Die Liegenschaft besteht in Folgendem:

Ein zweistöckiges Wohnhaus im Braunbühl und  $\frac{3}{5}$  an 1 Scheuer daselbst,  
 $\frac{7}{8}$  Mrg. 25,3 Rth. Gärten,  
21,6 Rth. Ländel,  
 $\frac{9}{8}$  Mrg. 47,8 Rth. Acker,  
 $\frac{9}{8}$  Mrg. 31,7 Rth. Wechselfelder,  
 $11\frac{1}{8}$  Mrg. 17,8 Rth. Wiesen,  
 $15\frac{1}{8}$  Mrg. 10,2 Rth. Weiden und  
 $10\frac{1}{8}$  Mrg. 36,0 Rth. Wald.

Zusammen angeschlagen für 6013 fl., bei der zweiten Versteigerung wurde aber diese Liegenschaft angekauft für 2700 fl.

Den 18. Januar 1847.

Stadtrath.

M u r r h a r d t.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Am Donnerstag den 18. Februar d. J.,  
Morgens 9 Uhr,

wird dem Antrage der Gläubiger zufolge, die der Ehefrau des Jakob Wieland, Rothgerbers, und



des Christoph Wieland, Schmieds Wittwe, beide von hier, gehörige Liegenschaft im Wege der Exekution zum dritten- und letztenmale im öffentlichen Aufftreich auf dem hiesigen Rathhaus verkauft werden. Die Kaufslustigen werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerkten andurch eingeladen, daß auswärtige Vermögenszeugnisse vorzulegen haben. Die Verkaufsgegenstände sind:

- a) Des Jakob Wieland's Ehefrau gehörend:
    - 1 zweistöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Rothgerbereiwerkstätte, eingemauertem kupfernem Kessel und ganz in der Nähe des Mühlbachs, 8 Rth. a. M. Krautgarten auf der Bürg;
  - b) der Christoph Wieland's Wittve gehörend:
    - $2\frac{1}{2}$  Brtl.  $9\frac{3}{8}$  Rth. Acker in Hüllbergen,
    - 3 Brtl.  $16\frac{3}{4}$  Rth. a. M. Wiesen in Diebsacker,
    - $11\frac{1}{2}$  Brtl.  $13\frac{7}{8}$  Rth. Baum- und Grasgarten am Hofberg.
- Die vorbeschriebene Liegenschaft wurde im Ganzen angekauft um 1500 fl.  
Den 18. Jan. 1847.

Stadtrath.

**Forstamt und Revier Reichenberg.**

**Holz-Verkauf.**

Im Staatswald Winterlauter kommen am Montag den 1. Febr. d. J.

- $\frac{1}{2}$  Klafter buchene Scheiter,
- $19\frac{1}{4}$  — erlene dto.,
- 12 — dto. Brügel,
- $\frac{1}{4}$  — aspene dto.,

- 50 Stück buchene,
- 6000 — erlene } Wellen
- und
- 200 — aspene

zur öffentlichen Versteigerung. Zusammenkunft  
Vormittags 9 Uhr

in der Bernhalbenmühle.

Reichenberg, am 25. Januar 1847.

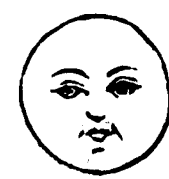
K. Forstamt.

B a k n a n g. [Geld-Offert.] Die Stadt-  
pflege hat gegen gesetzliche Sicherheit 500 fl.  
auszuleihen.

Den 28. Januar 1847.

Stadtpfleger Stierlin.

**Privat-Anzeigen.**



**Vollmondsgesellschaft**  
nächsten Sonntag den 31.  
Januar auf dem Frühmeh-  
hof.

**B a k n a n g.**

**Tanz-Musik.**

Am Lichtmessfeiertag den 2. Februar  
wird bei mir gutbesetzte Tanzmusik  
abgehalten, wozu ich ergebenst ein-  
lade.

Theodor Keppler  
zum Engel.

**B a k n a n g.** Am Lichtmess-  
feiertag den 2. Februar ist bei  
Unterzeichnetem  
gutbesetzte  
Tanzmusik an-  
zutreffen, wozu  
ergebenst ein-



ladet

C. Wischer  
z. gr. Baum.

**Sulzbach a. d. M.**

**Ball-Anzeige.**

Nächsten Lichtmessfeiertag ist im Gasthof zum  
Löwen hier Ball für  
Honoratioren; wobei die  
rühmlichst bekannte Mu-  
sikgesellschaft von Joh.  
Dfenstern aus Gersfeld  
in Bayern spielen wird.



Es ladet dazu höflichst ein

G. Kuhn.

Murrhardt.  
**Zu verkaufen.**

Die Unterzeichnete hat einen vollständigen, noch neuen



**Schreinerhandwerkszeug**  
welcher täglich eingesehen werden kann, nebst zwei Hobelbänken, zu verkaufen.

Den 26. Jan. 1847.

Gottlieb Wjldermuth.

**Wieslensdorf,**

Gemeindebezirks Eschenau, Oberams Weinsberg.

**Ziegelhütte-Verkauf oder Verpachtung.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Familien-Verhältnissen bis den

8. Februar d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,



folgendes Anwesen im Aufstreich zu verkaufen oder zu verpachten:

Eine Ziegelhütte nebst Brennofen unter einem Dach,  
ein Wohnhaus, worin sich alle nöthige Einrichtung befindet,  
ein Küchengarten vor dem Haus,  
2 Bttl. Kraut- und Baumgarten, worauf die Leimengrube ist, ganz nahe an der Ziegelhütte,

ferner

ungefähr 3 1/2 Bttl. Acker nicht weit vom Ort.

Da dieses Anwesen nicht über 1000 fl. im Preis steht, und die Zahlungstermine des Kaufschillings annehmlich gestellt werden können, auch die gegenwärtig gefällten, ganz nahe liegenden Holzschläge vortheilhaftesten Ankauf und die nahe liegenden starken Ortschaften, guten Absatz darbieten, so könnte ein thätiger Mann, wenn er auch nur ein mäßiges Vermögen besitzt, sein gutes Fortkommen finden. Der Verkauf findet bei Speisewirth Schukraft dahier Statt, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenzeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 24. Januar 1847.

Ziegler Laicher.

Bäckung. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind **38 fl.** Pflegschaftsgeld zu haben bei

Stadtrath Holzwarth.

Bermannsweilerhof, (Weigleshof) Oberams Bäckung. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind **300 fl.** Pfleggeld zum Ausleihen parat bei

Georg Daif.

**Die Kartoffelkrankheit.**

Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Ansichten über die Entstehung der Kartoffelkrankheit scheint jetzt die Annahme so ziemlich allgemein zu seyn, daß diese Krankheit einen rein atmosphärischen Ursprung habe, und in ihren Launen und Sprüngen der Cholera zu vergleichen sey. In wie große Verlegenheit übrigens das Auftreten dieser räthselhaften Krankheit selbst die renomirtesten Landwirthe gebracht hat, ist bekannt, und geht ganz deutlich auch daraus hervor, daß man selbst von einigen Seiten her den Vorschlag gemacht hat, bis auf bessere Zeiten, wo die Krankheit von selbst wieder abnehmen und endlich ganz verschwunden seyn wird, so wenig Kartoffeln, als nur immer möglich zu bauen, oder selbst den Kartoffelbau ganz aufzugeben. Eine Mittheilung, welche über den Ursprung dieser räthselhaften Krankheit nun einen bestimmteren Aufschluß, als es bisher erlangt werden konnte, gibt, wird darum gewiß um so willkommener seyn, als er auch in Beziehung auf ein sicheres Mittel, diese Krankheit zu verhüten, von großem Einflusse seyn muß.

Der Unterzeichnete bezieht sich daher, einen ihm durch die Gefälligkeit eines Herrn John Adams zu Bromsgrane in Worcester zugewandene Beobachtung eines Herrn Balkwill zur allgemeinen Kenntniß eines jeden Landwirths, sowie eines Jeden, der sich um die Sache interessirt, zu bringen. Ich pflanze, so schreibt Balkwill, ganz guten Kartoffelsamen, welcher den ganzen Winter in einem Boden gelegen hatte, in dem noch nie vorher Kartoffeln gepflanzt worden waren, und beschloß, einige Erscheinungen der Kartoffelkrankheit zu beobachten. Bald bemerkte ich auch, daß die ersten Stengel an ihrer Spitze ein wenig angefressen waren, und bald nachher sah ich eine Menge grüner Fliegen, dem Anscheine nach so groß, wie unsere gewöhnliche Hausfliege. Wenige Tage nachher beobachtete ich die Kartoffelkrankheit in demjenigen Theile, wo ich die Fliegen gesehen hatte. Nachdem einer oder zwei Stengel sehr zerfressen waren, schien die Krankheit sich außerordentlich rasch zu verbreiten. Auch sah ich ferner, wie eines dieser Insekten eine grünliche Flüssigkeit ausleerte, nahm dann ein ganz gesundes Blatt und bestrich es mit dieser Flüssigkeit, worauf dasselbe nach Verlauf von 12 Stunden an vielen Stellen Flecken bekam, welche in 24 Stunden schon so groß und breit, wie eine Erbse waren, und in doppelt so viel Zeit war die Krankheit sehr verbreitet vorhanden. Ich machte nun das nämliche Experiment mit einem ganz vollkommen gesunden Stengel, und zwar mit einem der ganz entfernt stand; auch er war in wenigen Tagen vollkommen verwelkt und faul.

gest ritt ich mehrere Meilen (engl., 3 auf eine Stunde) in das Ackerfeld hinein, und wo ich auch in Distanzen von einigen Meilen anhalten mochte, fand ich jedesmal dieses Insekt, überall da, wo nachher auch die Krankheit ausbrach; aber auf allen gesunden Stengeln war keine Spur von ihm zu sehen. Ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn ich im Stande wäre, noch Mehreres über diese so ernsthafte Krankheit mittheilen zu können, doch ist dieß Alles, und was ich nach meinen Erfahrungen hierüber weiß, scheint es mir klar und gewiß, daß diese Krankheit contagiös ist, und daß ein oder zwei kranke Stengel, so gut, wie eine Menge Fliegen im Stande sind, ein ganzes Ackerfeld mit dieser Krankheit anzustecken. Sobald die Pflanze anfängt, krank zu werden, verläßt das Insekt dieselbe, und das ist der Grund, warum man diese Fliege auf der kranken Pflanze nicht finden kann. Wilhelm H. Balkwill, Chemiker in London. Königsbrücke, den 4. August 1846.

Bestätigt sich diese höchst interessante Entdeckung der Ursache dieser so gefürchteten Krankheit, so läßt es sich wohl so schwer nicht auf Mittel denken, dem Entstehen der Krankheit bei ihrem ersten Beginnen zu begegnen und so einem Unglücke vorzubauen, das um so fühlbarer und beklagenswerther seyn muß, als durch dasselbe gerade diejenige Menschenklasse am härtesten getroffen wird, welcher ohnehin die Unnehmlichkeit des Lebens so äußerst karg zugemessen ist.

Wir wissen, daß alle Vorkehrungen, die von den verschiedensten Landwirthen der verschiedensten Gegenden bis jetzt gemacht worden sind, um diese allgemein verbreitete Krankheit eines der nützlichsten Bodenerzeugnisse zu verhüten, mag ihre Anwendung für kleinere Flächen auch ziemlich günstige Ergebnisse geliefert haben, doch im Großen, wo es sich von vielen hundert Morgen Landes handelt, sich nicht ausführen ließen; denn daß der Eine durch künstliche Anwendung von Schatten über den zum Versuche bestimmten Kartoffelstöcken gesunde Kartoffeln erzeugt haben will, während vielleicht ein Zweiter zu demselben Ergebnisse gelangt ist, indem er seine Versuchsstöcke mit künstlichem Regen begoß, und ein Dritter, um der Krankheit vorzubeugen, das Kartoffelkraut abzuhäben rath, ein Vierter ferner nur den frisch aus Samen gezogenen Kartoffeln Immunität vor der Krankheit zuzuschreiben sich für berechtigt hält, — Ansichten, welche jedoch die Erfahrung widerlegt hat, und was dergleichen Rathschläge mehr sind, Alles dieß hat bis jetzt keinen eigentlich praktischen Nutzen gewähren können. Ein solcher kann nur ein Mittel gewähren, welches 1) notorisch die Krankheit verhütet, 2) von jedem Kartoffelproduzenten angewendet werden kann, 3) auf eine billige Weise zu bekommen und endlich 4) überall zu

haben ist. Ein solches Mittel soll nun nach den Mittheilungen aus England, wie sie hier unten folgen, und welche der Unterzeichnete gleichfalls der schon gerühmten Gefälligkeit des Herrn John Adams zu verdanken hat, in dem gewöhnlichen rohen Kochsalze gefunden seyn.

Erste Mittheilung. John Lea, Handelsgärtner zu Worcester, hatte gefunden, daß seine Kartoffeln im Jahr 1845, bei denen er Salz angewendet hatte, gesund geblieben sind, während der Rest seiner Ernte, wo das Salz nicht angewendet worden war, von der Krankheit sehr gelitten hatte. Er hatte darauf im Frühjahr 1846 folgenden Versuch gemacht: Ein Landstück geringen sandigen Bodens wurde ganz gleich angebaut, bei einem Theile dieses Landstückes wurde eine Mischung von Kalk und Ruß angewendet, von der er, während er die Kartoffeln setzte, in die Böcher that. Bei einem andern Theile wurde statt dieser Mischung Salz auf dieselbe Weise angewendet, und der Rest des Landstückes blieb ohne weitere künstliche Behandlung. Die Ernte ergab, daß alle diejenigen Kartoffeln, bei denen keine künstliche Behandlung stattgefunden hatte, sehr krank waren, theilweise waren es auch diejenigen, wo Kalk und Ruß in Anwendung gekommen war, während dagegen Alle, wo Salz angewendet worden war, vollkommen gesund und ganz frei von aller Krankheit gefunden wurden. John Lea weiß nicht genau, wie viel Salz er bei diesem Versuche angewendet hat, aber er ist von der Nützlichkeit dieser Salzanwendung so fest überzeugt, daß er all' sein Feld den nächsten Frühling einige Wochen vor der Verpflanzung mit etwa 1—2 Centner per Acre (ein Morgen Land) recht dicht besäen wird. Der folgende Brief bestätigt das Vorhergehende.

Zweite Mittheilung. Auszug aus dem „Morning-Chronicle“ vom 21. Mai 1846. „An den Herausgeber des „Morning-Chronicle.“ Mein Herr! Sie hatten mir vor kurzer Zeit die Ehre erwiesen, eine Mittheilung der Vereinigten Staaten, die Kartoffelkrankheit betreffend, und welche das Salz oder irgend eine salzige Mischung als Mittel dagegen anempfahl, auch einige erfolgreiche Versuche seiner Anwendung genau beschrieb, in Ihr Blatt aufzunehmen. Heute nun habe ich das Vergnügen, Ihnen eine andere Thatsache mitzutheilen, welche die Ansichten, die in der ersten Mittheilung ausgedrückt waren, auf das Bestimmteste bestätigt. Der Gegenstand ist von so hoher Wichtigkeit, daß ich es für eine öffentliche Pflicht halte, den beigefügten Bericht, den ich mit dem letzten Dampfsboot der Vereinigten Staaten erhielt, mitzutheilen, indem ich noch zum Voraus bemerke, daß ich den Farmer, der für die Verantwortlich-

Zeit dieser Mittheilung einsteht und Wilhelm Clark Esq. heißt, persönlich genau als einen ehrenhaften, glaubwürdigen Mann und als einen der besten Farmer kenne, weßwegen ich ihn für unfähig halte, uns einen falschen Bericht mitzutheilen. (Schluß folgt.)

Die 47er Jahrgänge früherer Jahrhunderte.

Anno 1447 hat die Kälte denen Aekern und Weinbergen so geschadet, daß es in ganz Teutschland eine Theuerung verursacht.  
Anno 1547 ist Frucht Wein und andere Erdgewächse wohl gerathen, der Scheffel Korn galt 2 fl. 7 Bazen. Der Eimer Wein 5 fl. 5 Hlr.  
Anno 1647 war abermal ein stattlich fruchtbares Jahr, in welchem alles, Früchten, Wein, Obst, Futter u. dgl. auf das beste gerathen und bei köstlichem Wetter eingebracht worden. Der Scheffel Dinkel galt 1 fl. Der Eimer Wein 8-9 fl.  
Den 7. Jan. wurde Herzog Ludwig, der Sohn Herzog Christoph's geboren.  
Das Jahr 1747 ist ebenfalls durch seine Fruchtbarkeit ausgezeichnet.

Söhen über dem Meer.

Table with 2 columns: Location and height in feet (württb. Fuß). Includes entries like 'Der Kirchturmknopf von Badnang' (1086,5) and 'Sulzbach, Kirchturmknopf' (1077).

Mannichfaltigkeiten.

Man wird schon zufriedener, wenn man sieht, daß es Andern noch schlechter geht, obgleich

es ein schlechter Trost ist. In der itischen Grafschaft Cort sind in den letzten Wochen im Durchschnitt täglich 25 Menschen Hungers gestorben. Hunderte aber sind umgekommen an Krankheiten, die das allgemeine Elend erzeugt hat. Ein Kassebeamter, der bedeutende Summen im Hause hatte, sagte, er fürchte jetzt gar nichts mehr, da das ausgehungerte Volk nicht einmal zum Stehlen mehr Energie besitze.

Die russische Regierung will jetzt probiren, ob die Bergvölker im Kaukasus nicht durch Priester besser und schneller zu unterjochen sind als durch Soldaten. Sie errichtet in Stavropol ein Priesterseminar. Von da sollen dann die Böglinge mit dem russischen Katechismus gegen die Bergvölker geschickt werden.

Mehrere Cantone der Schweiz haben ein Zollconcordat abgeschlossen nach der bekannten Melodie: Prügelt du meinen Juden, prügl ich deinen.

Für Heiraths- u. s. w. Lustige. Herr v. Rothschild in Paris gedenkt seiner ältesten Tochter, die in den besten Jahren ist, als Hochzeitsgabe oder Mitgift seine neue französische Nordbahn mitzugeben. Sie hat seit der Eröffnung fast 6 Millionen Francs eingetragen, was auf den Tag 30,000 Fr. macht.

Der Papst ist allen Eheweibern mit gutem Beispiel voran gegangen und hat das Pantoffelregiment aufgehoben, wenigstens will er Niemand mehr zwingen, den Pantoffel zu küssen. Er hat angeordnet, daß, wer ihm seinen Respekt bezeigen wolle, ihm künftig getrost die Hand statt das kleine Kreuz auf dem Pantoffel küssen möge.

Ein neuer ewiger Jude existirt gegenwärtig in Prag. In einer kleinen engen Gasse mit himmelhohen Häusern bricht Feuer im zweiten Stockwerk eines Hauses aus; die Treppe brennt ab, die Tragbalken derselben ebenfalls, so daß ein Jude, der mit Gummivaaren handelt, sein Leben nicht anders retten kann, als daß er aus seinem vierten Stockwerk zum Fenster herauspringt. Um sich jedoch bei diesem Sprung keinen Schaden zu thun, zieht er zehn oder zwanzig Paar Gummihosen über einander an; zieht ferner solche Gummihosen als Jacke über Arme und Schultern, wickelt sich Kopf und Füße mit Gummivaaren ein, und so wohl verwahrt, tritt er die Luftfahrt an. Eins, — zwei, und auch gleich — — drei!! Puff ist er auf der Straße, aber in demselben Moment, wie er das Pflaster berührt, wird er von der Federkraft des Gummi elasticum wieder in die Höhe geschleudert, und setzt wie ein Eöschharzball unwillkürlich seine Sprünge fort. Der arme Teufel soll noch nicht zu Ruhe gekommen seyn, und vor Hunger und Durst gräß-

sch jammerth. Neuesten Berichten zu Folge soll er ein gar jämmerliches Gesicht machen, ungefähr so wie ein Sperling unter einer Luftpumpe.

Das Dampfboot „Dante“, welches der König der Franzosen dem Bey von Tunis geschenkt hatte, ist an der afrikanischen Küste gescheitert; die Mannschaft konnte sich glücklicher Weise retten. Damit ist die ganze tunesische Dampfmarine nach kurzem Bestande von der Oberfläche der Gewässer verschwunden.

Aus T\*\*\* in Ungarn berichtet der „Ungar“ ein sehr romantisches Ereigniß. Ein Dorfgeistlicher kam von T\*\*\* vom Wochenmarke zurück, wo er für verkaufte Frucht Geld eingenommen hatte. Unversehens traf er auf ein Pferd, dessen Reiter betrunken auf den Boden gefallen war, ohne den Zügel auszulassen. Der menschenfreundliche Geistliche nahm den Reiter, einen Soldaten, auf seinen Schlitten, band das Pferd rückwärts an den Schlitten, und ließ bei der Ankunft zu Hause den Kavalleristen in den Stall tragen, wo er seinen Rausch ausschlafen sollte. In der Nacht erwachte der Kavallerist, tappte im Stall herum, und schreit auf, wo er sich denn befindet. Der Kutscher erwacht und erzählt, was mit ihm vorgegangen. Der Kavallerist ruft nun, er müsse sogleich fort, denn er sey eine Ordonanz und müsse in T\*\*\* eintreffen. Der Kutscher sagte, er könne ihn nicht aus dem Hause lassen, da die Thor Schlüssel beim Herrn wären; der Kavallerist besteht aber darauf, daß er fort müsse, sie endlich der Kutscher sich entschließt, ihn zum Herrn zu führen. Wie sie aus dem Stall traten, sahen sie das Fenster des Geistlichen erleuchtet. Das schien dem Kutscher sehr seltsam, denn es war schon Mitternacht vorüber. Er ermahnte daher den Kavalleristen, leise aufzutreten. Als sie an das Fenster der ebenerdigen Wohnung kamen, sahen sie drinnen drei Männer mit Larven vor dem Gesichte die Kästen des Geistlichen öffnen und Geld auf den Tisch legen. Der Geistliche selbst lag gebunden und geknebelt am Boden. Der Kavallerist, welcher seinen Karabiner und ein paar Pistolen geladen mit sich hatte, schoss dieselben nach einander auf die Räuber ab und führte seine Paffen so gut, daß jeder Schuß traf. Nun stiegen die Entdecker durch das von den Räubern ausgebrochene Gitter in das Zimmer, befreiten den Geistlichen und nahmen den ganz oder halbtodt hingestreckten Frevler die Larven ab; und ihr Erstaunen war nicht gering, als man die Gesichter des Ortsrichters, des Notars und eines Kleinrichters erkannte. Der Geistliche dankte dem Kavalleristen für die Rettung, erkannte in der Art seiner Begegnung eine Fügung des Himmels, und beschloß, ihn für sein ganzes Leben glücklich zu machen. Den andern Tag fuhr er mit ihm in die Garnison, kaufte ihn vom Militär los und ernannte ihn zu seinem Universalerben.

Auch eine Dorfgeschichte. Eine Bauersfrau erzählte ihrer Nachbarin, wie sie es gewöhnlich anstelle, wenn sie in der Stadt ihr Gemüse, Zwiebeln u. s. w. verkaufe, und wie sie die „dummen Stadtleute“ immer so zu beschwätzen verstehe, daß sie oft einen doppelten und dreifachen Gewinn löse. — Wer's glaubt! — antwortete die Nachbarin — „die Stadtleute werden nach und nach so gescheidt wie unsereins.“

Einheimisches.

(Erwiederung auf die Anfrage im Murrthalboten vom 26. d. M. Nr. 8, betreffend die Anschaffung von Wagen in die Getreidemühlen.) Schon vor längerer Zeit wurde die Anschaffung solcher von Seiten des Stadtrathes beschlossen, und der Stadtpfleger mit dem Aufkauf derselben beauftragt.

Dies zur Wahrung des Verdachts, als ob die Schuld der Verzögerung an dem Stadtrath liege.

(Stuttgart.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird nun mit unsrer Eisenbahn ein elektro-magnetischer Telegraph verbunden und derselbe auf der Strecke von hier bis Cannstatt unverweilt hergestellt werden. Die betreffenden Behörden standen früher mit einem fremden-Mechaniker, einem Engländer, Namens Fardeh, wenn wir recht unterrichtet sind, in Unterhandlung, konnten aber dessen überspannte Forderungen nicht annehmen. Es konnte denselben daher nur erwünscht seyn, daß Mechanikus Geiger hier sich erbot, einen solchen Telegraphen herzustellen, auf welches Anerbieten die Eisenbahn-Commission auch sogleich einging. Da jedoch die Einrichtung auf größeren Strecken von dem Erfinder als ein Geheimniß behandelt wird, so war unser Landsmann auf seine eigenen Versuche angewiesen, die aber jetzt als beendet angesehen werden dürfen, indem er dieser Tage eine größere Linie (wie wir hören von seinem Hause in die Bureau des Eisenbahndirectoriums) ausgesteckt hatte, welche zur Zufriedenheit aller Anwesenden die Probe bestand. Wir freuen uns um so mehr, daß diese großartige Erfindung auch bei uns eingeführt, als es ein einheimischer Künstler ist, dem die Ausführung übertragen wurde und wir wenigstens in diesem Falle von der Zuflucht zu dem ewigen England entbunden worden sind. (N. Tgbl.)

Stuttgart. (Vorschlag zu Ermittlung eines Verdienstes für arme Weibspersonen auf dem Lande.) Von mehreren Seiten des Landes kommen Bitten und Wünsche ein, die sich alle dahin aussprechen, daß es Noth thue, dem ärmeren weiblichen Geschlechte mit Arbeit und Verdienst unter die Arme zu greifen. Es hat sich nun hier seit ein paar Monaten

ein kleiner Frauenverein gebildet, in welchen die theilnehmenden Freundinnen ihre Gaben einlegen, für welche Hanf und Abwerg gekauft und der Spinnlohn bezahlt wird. Der Verein sendet das rohe Material an die ihm bekannten Pfarrfrauen, welche sich so gefällig und bereitwillig bezeugt hatten, dasselbe an die ärmsten Gemeindeangehörigen auszutheilen und deren Spinnarbeit zu beaufsichtigen. Das erworbene Garn wird sodann entweder als Garn oder als gewobene Leinwand bestmöglich verkauft, der daraus entstehende Verlust wird von den Vereinsmitgliedern getragen. Der Verein hat von denjenigen Orten, in welche rohes Material zum Spinnen gesendet wurde, die vollste Zustimmung und den freundlichsten Dank für diese Einrichtung erhalten. Diesen Erfahrungen zu Folge wäre sehr zu wünschen, daß in den Oberamtsstädten oder auch in den einzelnen Oberamtsorten, in welchen sich arme spinnfähige Weibspersonen befinden, ähnliche Vereine zu Stande kommen möchten, wie das, dem Vernehmen nach, bereits in einer Oberamtsstadt und in einigen Dörfern der Fall ist, indem auf diese Weise dem Müßiggang und Bettel gesteuert und mancher Familie in dieser theuern Zeit wichtige Hülfe geleistet würde. (Schw. M.)

— Gines. Dader hiesige landwirthschaftliche Verein sich nächster Tage versammelt, so möchte ich ihn besonders auf den Kartoffelbau aufmerksam machen, ob man sich gleich vor 100 Jahren beinahe entehrt fühlte, dieselben als Nahrungsmittel für die Menschen anzuwenden, und ihre anfängliche Benützung nur den Schweinen galt, so müßten jetzt ganze Länder verhungern, wenn man sie ihnen rauben wollte; es ist deshalb von großer Wichtigkeit den Krankheiten derselben mit aller Macht entgegen zu wirken, wozu ich vorzugsweise einen Wechsel mit dem Felde und wo möglich einen etwas trockenen Boden vorzuschlagen möchte, und ich habe bereits die Erfahrung gemacht, daß es besser ist, wenn man die Kartoffeln als zweite Frucht nach früher Düngung, als wie unmittelbar in dieselbe bringt, auch möchte ich vor einer allzufrühen Aussaat derselben warnen.  
Ein kleiner Landwirth aus B.

**Zweifelhafte Charade.**

1.  
Ich, eine Stadt im Schweizerland,  
Gar schön am Alpensee gelegen,  
Bin als ein Zubehör bekannt,  
Das Tausende zu speisen pflegen,  
Um einen Haut-gout zu erreichen;  
Nur ändert dann das erste Zeichen.

2.  
Hätt' mich der Weidmann nicht im Rohr,  
Könnt er das Wild nicht auf mich nehmen,

B a c n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bert hold.

Steht mir ein Hagelschlag bevor,  
So hat der Landmann sich zu grämen,  
Und wenn ich Keins Ding nicht wär',  
Wo nähm' den Sand der Sandmann her?

1 und 2.  
Er, dem kein zweiter Lehrer gleich,  
Der das Seringe groß geachtet,  
Hat zum Vergleich mit seinem Reich,  
Mich zu gebrauchen nicht verachtet,  
Zwar ist noch nicht die Zeit erfüllt,  
Wo volle Wahrheit wird das Bild.

Auflösung der Charade in Nr. 8:  
Vergifsmeinicht.

**Nielingshausen. 80 Zentner  
Seu hat zu verkaufen  
Hardtforster Schmükle.**

**Bacnang. Naturalienpreise vom 27. Jan. 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	20	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	10	30	10	13	10	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	15	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	6	7	—	6	54
1 Simri Welschkorn . . .	2	36	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	2	20	—	—	—	—
" Widen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	3	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brodtare.**

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 39 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . 4 Loth 2 Quint.

**Seilbronn. Fruchtpreise vom 23. Jan. 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	12	24	46	23	48
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	10	42	10	23	9	30
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	16	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	17	12	16	5	15	48
" Haber . . .	7	15	6	59	6	3

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bacnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bacnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 10. **Dienstag den 2. Februar 1847.**

Am 2. Februar 1814 erlitt die Schlacht bei Brienne, unternommen von Napoleon mit der Zuversicht, endlich den Fortschritten der Verbündeten ein Ziel zu setzen; für ihn aber, mit einer verderblichen Niederlage, sein Heer und sein Volk entmutigend. Der Ruhm, den dieser glänzende Erfolg über die Sieger verbreitete, gebührt aber vorzugsweise dem vierten Armee-Korps und dem edeln Feldherren, Kronprinz von Württemberg, der an seiner Spitze stand; wie denn selbst die Obergenerale Schwarzenberg und Blücher den württembergischen Truppen bezeugten, daß sie durch die von ihnen geleisteten Dienste sich ihren Dank, und durch ihre Tapferkeit die Achtung und Bewunderung der ganzen Armee erworben haben.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bacnang. [An die Ortsvorsteher.] Meisterrechtsbewerbung in den Gewerben der Steinhauer, Maurer und Zimmerleute betreffend. Am Montag den 15. Februar wird in Ludwigsburg die Prüfung mit den Bewerbern um das Meisterrecht erster und zweiter Stufe in den Gewerben der Steinhauer, Maurer und Zimmerleute beginnen.

Die Bewerber haben ihre Gesuche um Zulassung zu der Prüfung mit einem Zeugniß ihrer Ortsobrigkeit, „daß sie an dem Ort ihrer Niederlassung ein Heimathrecht besitzen, und daß sie entweder volljährig oder von der Minderjährigkeit dispensirt sind,“ dem Oberamt längstens bis 8. d. M. zu übergeben.

Die Ortsvorsteher haben dieß unverweilt bekannt zu machen.

Den 1. Februar 1847.

Königl. Oberamt.  
Daniel.

Bacnang. Durch Beschluß des Stadtraths Bacnang vom 30. v. M. ist der Preis von 8 Pfund Kernenbrod auf 40 kr. festgesetzt worden.  
Den 1. Februar 1847.

K. Oberamt.  
Daniel.

**Oberamtsgericht Bacnang.  
Schulden-Liquidation.**

In der rechtskräftig erkannten Santsache des Philipp M ö h l e, Webers in J u r, hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches Tagfahrt auf

Donnerstag den 4. März 1847,  
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause in J u r mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufes der Masse wird von den